

Erst erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Anzeigenspreis  
für die viergespaltene Corvus- Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Anzeige  
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis vier Wochen vor dem Drucke, frühere dagegen tags zuvor erbeten.  
Anzeige befördern stammliche Annoncen-Bureau.

№ 174.

Wittwoch, den 28. Juli.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penno, Leitzigerstraße 77, L. Dannenberg, Gerrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

**Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 h.**  
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

### Telegramme.

**Frankfurt a. M., 26. Juli.** Die Uebergabe der von den frankfurter Frauen und Jungfrauen gestifteten Röhre an den Ausfühler des deutschen Turnerbundes ist gestern Abend auf dem Festplatze seitens des Oberbürgermeisters Wiquel erfolgt. Heute Vormittag 11 Uhr fand der Festzug statt, an welchem 10,000 Turner, ferner 6000 Sänger, die Schützen und die Feuerwehr theilnahmen. Der Zug, welcher, begleitet von 15 Musikcorps, sich durch die seitlich geschmückten Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatze bewegte, währte 1 1/2 Stunden. Um 2 Uhr erfolgte alsdann die Uebergabe des Festplatzes und unter Theilnahme von über 2000 Turnern der Beginn der Leistungen.

**Bern, 26. Juli.** Auf dem Bieler See ist gestern Abend im Sturm der Dampfer „Schwalbe“ versunken. Von 17 auf dem Dampfer befindlichen Personen, worunter 7 Ehepaare, wurden nur 2 Männer gerettet.

**Paris, 26. Juli.** Anlässlich der Uebergabe der Fahnen an die Truppen in den Provinzen fanden in sämtlichen Garnisonen Feiern statt. Ein Zwischenfall ereignete sich hierbei in Cherbourg, woselbst Admiral Ribourt, welcher es unterlassen hatte, die Tribüne des Munizipalrates zu saluiren, von der Menge zum Gegenstand feindseliger Ausgebungen gemacht wurde. Der Munizipalrat beschloß, falls Ribourt nicht versetzt würde, zurückzutreten. — Heute hat im 19. Arrondissement eine Versammlung unter den Vorzeichen der Nationalgarde stattgefunden. In dieser Versammlung griffen Gambetta, Clovis und Hughes die opportunistische Politik Gambetta's und Gallifet's heftig an. Einige Anwesende, welche gerufen hatten: „es lebe Gambetta!“ wurden mit Entschiedenheit bedroht, indem Ribourt die Schuld der anwesenden Kommissäre für die Verdorbenheit der „france“ sagt bei Besprechung der Entlassung von französischen Offizieren nach Griechenland, die Aufgabe der Mission sei eine rein technische. Im Falle eines Konflikts zwischen der Flotte und Griechenland sei den Mitgliedern der Mission formell untersagt worden, nicht allein sich an eventuellen Engagements zu betheiligen, sondern denselben auch als Zuschauer anzuzusehen.

### Ein stummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden.  
Nach dem Englischen des Edmund Yates.  
(Fortsetzung.)

„Was Du da sagst, ist in der Hauptsache richtig, Anna, wenn ich auch nicht erwartet habe, es aus Deinem Munde zu hören. Du wirst niemals etwas von meinen Lebenswegen erfahren haben, hätten die Umstände mich nicht zu der Entscheidung gezwungen; und Du wirst mir vielleicht glauben, daß die Geschichte meiner Erniedrigung zu erzählen, für mich ebenso heillos war wie für Dich, sie anzuhören. Ich glaube bisher, daß es räthlichstodoll von mir war, Dich in der Schule zu lassen und von meinem Bagambenleben fern zu halten. Ich will nicht behaupten, daß ich ein Muster von Vater gewesen, aber ich glaube wenigstens in diesem Punkte väterlich gehandelt zu haben.“  
Er hielt einen Augenblick inne, als ob er eine Antwort von ihr erwartete, aber sie blieb schweigsam und ohne Bedenken.  
„Und was nun meinen Vorschlag anbetrifft, den ich Dir eben gemacht habe — glaubst Du nicht, daß ich ihn, als ich ihn zuerst hörte, mit demselben Entsetzen aufnahm wie Du? Glaubst Du, daß ich überhaupt davon zu Dir gesprochen hätte, wenn ich nicht der Verzweiflung nahe wäre, wenn ich nicht gesehen hätte, daß es der einzige Weg ist, der noch zur Rettung offen steht? Mir ist es nicht darum zu thun, ihn zu retten, noch er hängen, wie er es verdient. Ich hoffe den Mann, Anna, vom Grunde meiner Seele. Dein Abscheu vor ihm kann nicht größer sein als der meine. Du siehst in ihm den Mörder, ich thue das auch, aber ich habe ihn schon vorher um all der Kränkungen und Demüthigungen, die ich von ihm erdulden mußte. Ich bin Jahre lang sein Sklave gewesen und er hat eine Dramme über mich ausgeübt, wie sie nur einer so brütalen Natur möglich ist. Wenn Du thust, was ich Dir bitte, rettet Du ihn zwar, das ist nicht zu ändern; aber Du rettest auch mich und mehr als das, Du giebst mir endlich die Gelegenheit, die ich so lange ersehnt

**Paris, 26. Juli.** Gestern Abend fand im Stadtviertel von Belleville zu Ehren der Amnestierten ein Banquet statt, bei welchem Rochefort den Ehrenplatz einnahm. Cassinour brachte einen Toast auf Rochefort aus, dessen Jeder den Sturz des Kaiserreichs herbeigeführt habe und der jetzt zurückgekehrt sei, um für die Freiheit und gegen den Opportunismus zu kämpfen. Rochefort trant auf eine Vereinigung der Sozialisten bei den 1881 stattfindenden Kammerwahlen. Diese unerlässliche Vereinigung müsse den Opportunismus diszipliniren, der trotz seiner Versprechungen es nicht wage, die Märzbetrete auszuführen und die Armee und den Richterstand zu reformiren. Man müsse aber warten. Rochefort stellte dann einer Kiste von Opportunisten eine Kiste von Intrigantentzen gegenüber und sagte: Ferré, Delescluse, Florens sein Bourgeois gewesen, Millière sei gemordet worden, ihn müsse man rächen. Rochefort schloß mit einem Toast auf die Vereinigung aller Arbeiter. Auf den Toast Rochefort's folgten andere ähnliche Toaste, das Banquet schloß erst gegen 10 Uhr.

Der „Kappel“ will von einem Briefe wissen, den vor etwa 8 Tagen die Königin von England an den Sultan gerichtet und worin sie denselben unter Bezugnahme auf die ihm während ihrer ganzen Regierungzeit gegebenen Freundschaftsbeweise und unter Hinweis auf das wohlverdienende Interesse des türkischen Reichs aufgefordert hätte, dem Votum der Mächte durch eine entgegenkommene Haltung zu entsprechen.

**London, 26. Juli.** Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel vom heutigen Tage melden, die sämtlichen in Europa bestehenden Regiments-Bataillone seien auf 800 Mann per Bataillon erhöht worden.

Amliche Meldung aus Simla vom 24. d. Mts.: Von Rundschaftern wird berichtet, daß von den Truppen Ahs Khan's der Fluß Helmand in der Richtung nach Hyderabad überschritten worden ist und daß ein Theil der Kavallerie Ahs Khan's am 21. d. Mts. Sanghar, in eine Entfernung von nur 14 Meilen vom englischen Lager, gelangte, dann aber wieder umkehrte. Im englischen Lager erwartete man am 22. d. Mts. den Anmarsch der 4000 Mann starken Kavallerie Ahs Khan's und am 23. d. Mts. das Eintreffen des Gros seiner Truppen. Die englischen Truppen hatten in der Erwartung vor einem nächtlichen Angriff ihren Lagerplatz verändert.

**Madrid, 26. Juli.** Nach einem Telegramme aus Manila haben daselbst gestern Abend neue Erderschütterungen stattgefunden und großen Schaden angerichtet.

**Rom, 26. Juli.** Gestern früh 3 Uhr wiederholte sich in Neapel ein Erdbeben mit wellenförmiger Bewegung.

habe, mit meiner Vergangenheit zu brechen und ein neues Leben anzufangen.“  
Dies war der Zauber, auf den er gerechnet hatte, und er verfehlte seine Wirkung nicht. Sie drehte sich langsam nach ihm um und sah ihn fragend an.  
„Wilst Du nicht dem Entretenden die Hand bieten?“ fragte er, „und ihn an das rettende Ufer ziehen?“  
„Kann ich es denn?“ murmelte sie leise.  
„Du kannst es, Du allein höre Anna,“ fuhr er eifrig fort, „der Vorschlag, den ich Dir gemacht habe, klingt entsetzlich, aber es giebt Mittel, ihn zu mildern. Und dann wirst Du mir die Möglichkeit geben, alle Bande, die mich bisher an ihn knüpfen, zu lösen. Ich würde ein freier Mann sein, denn seine Drohungen würden ihren Schrecken verlieren; ich würde den Rest meines Lebens Dir widmen und wir könnten versuchen, in stiller Zurückgezogenheit die Vergangenheit zu vergessen und eine neue, bessere Zukunft zu beginnen.“

Der Kapitän wartete lange auf eine Antwort; endlich sagte Anna leise: „Sag mich jetzt auf eine halbe Stunde allein, Vater!“

Als der Kapitän nach Ablauf dieser Zeit zurückkehrte, fand er seine Tochter im Bette sitzend und dem Anscheine nach ruhig und gesammelt. Welche Stürme der Leidenschaft in ihr getobt, welchen Ausbrüchen der Verzweiflung sie sich in seiner Abwesenheit hingegen hatte, was ihren endlichen Entschluß herbeigeführt hatte, erfuhr er nie.

„Ich fordere gewisse Bedingungen,“ sagte sie langsam. „Ich habe überlegt, was Du gesagt hast, und mich unter gewissen Bedingungen entschlössen, Deinen Wunsch zu erfüllen. Du wirst nicht von mir verlangen, daß ich Dir die Gründe mittheilen soll, die mich zu diesem Entschluß gebracht haben. Vor Allem aber verlange ich, daß ich den Menschen nicht sehen darf, die ich mit ihm am Altar sehe.“

„Gewiß nicht, mein Kind,“ versetzte der Kapitän. „Das kann ich Dir garantiren. Und ferner, Anna, versetze mich wohl: diese Heirat ist weiter nichts als Sache der Form. Ich bleibe bei Dir von dem Augenblick, wo ihr die Kirche verläßt. Wir sprangen aus, daß Ihr eine Hochzeitreise macht, und es wird in der That um der Welt willen er-

forderlich sein, daß Ihr zusammen über den Kanal fahrt; aber ich werde während der Zeit bei Dir sein und ich werde dafür Sorge tragen, daß wir uns in dem Augenblicke von ihm trennen, wo wir das Festland betreten.“

„Wilst Du mir das zuschreiben?“ fragte Anna.  
„Das kann ich und will ich,“ entgegnete der Kapitän.  
„Mehr fordere ich nicht,“ versetzte Anna, indem sie ins Bett zurücklief, und bedeutete ihm, das Zimmer zu verlassen.  
Als der Doktor am nächsten Tage von seinem Besuche bei Fräulein Studley herabkam, wurde er von dem Kapitän herzlich begrüßt. „Nun, lieber Doktor,“ sagte er vergnügt, „heute brauche ich keine Bulleins von Ihnen. Heute kann ich Ihnen selber eins geben: die Patientin macht erfreuliche Fortschritte in der Besserung; ist es nicht so?“  
„Ich kann es nicht leugnen, Kapitän,“ versetzte der Doktor. „Fräulein Studley befindet sich in der Besserung. Aber wie können Sie die Wirkung meiner Mittel vorher wissen?“  
„Die Besserung ist nicht Ihr Werk,“ versetzte der Kapitän lachend und klopfte ihm auf die Schulter.  
„Ich weiß nicht, was Sie wollen,“ entgegnete der Doktor ärgerlich.  
„Da muß ich mich schon deutlicher ausdrücken,“ versetzte der Kapitän in seiner lebenswichtigen Art, „und Sie ins Geheimnis ziehen, mein lieber Doktor. Der eigentliche Ursprung dieser Krankheit ist ein Liebeshader; Eifersucht, Mißverständnisse, Entzweiung und was sonst dazu gehört; Sie wissen ja, wie es bei jungen Leuten geht. Als ich aber sah, daß die Sache einen ernstlichen Anstrich gewann, nahm ich sie selbst in die Hand, ließ den jungen Herrn herkommen, — Sie sahen ihn dieser Tage selbst — ein hübscher Bursche, dieser George Heath, und dabei Selbsthelfer der großen Bank von Middleham — sprach mit ihm wie ein Vater und brachte die Karte wieder ins Geleise; und nun, mein lieber Doktor, sobald Sie uns sagen, daß Ihre Kranke soweit hergestellt ist, wird es eine Pochzeit in unserem stillen Dörfchen geben.“

„Glauben Sie wohl,“ sagte der Doktor pfiffig lächelnd, „ich habe gleich vernunft, daß etwas Detorvifig dahinter,“

Unter den im Finanzministerium in Vorbereitung begriffenen Vorlagen für die nächste Session befindet sich, wie wir hören, eine Novelle zu dem Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822, als dessen Hauptzweck eine Reform der Bestimmungen über den Annoncistenstempel bezeichnet wird. Nach den jetzigen gesetzlichen Vorschriften beträgt der Stempel von Kaufverträgen über inländische Grundstücke eins vom Hundert des Kaufpreises; von Pacht- und Miethsverträgen ein Drittel Prozent von dem ganzen Betrage der durch dieselben bestimmten Pacht oder Miete. Bei den letzteren wird also der Stempel von der nach der Gesamtbauer der Pacht berechneten Summe vorausgezahlt. Es soll nun einerseits der Stempel von den Kaufverträgen erheblich reduziert und ferner der Stempel von den Pachtverträgen unter entsprechender Reduktion nur jährlich von der wirklich gezahlten Pachtsumme erhoben werden. Natürlich werden die Herren Agrarier diese Erleichterung, deren Berechtigung anzuerkennen ist, nur als eine Abfahrgeschulung acceptiren.

Wie wir bereits früher mittheilten, sollen nach Allerhöchster Bestimmung die Vorstehenden der großen königlichen Eisenbahn-Direktionen, — deren Ernennung der Entschloßung Sr. Majestät des Kaisers und Königs vorbehalten ist, — künftighin den Amtsstellen „Präsident“ mit dem Rang der Räte zweiter Klasse führen. Durch Allerhöchste Ordre vom 14. d. Mts. ist nunmehr angeordnet worden, daß die mit den Funktionen der Direktions-Dirigenten bei den gedachten Behörden definitiv betrauten Räte, ihren erweiterten Dienstverhältnissen und der gesteigerten Verantwortlichkeit entsprechend, zu Ober-Regierungs-Räten, beziehungsweise, soweit sie dem technischen Fache angehören, zu Ober-Varitäten (mit dem Range der Ober-Regierungs-Räte) befördert werden.

Es vergeht kaum ein Tag, an welchem nicht in der Presse Mittheilung über die Höhe der Gerichtskosten und über das Unerträglichkeit derselben gemacht und die Abstellung dieses Mißstandes verlangt wird. Eine neue Hebung der „Nordd. Allg. Zeitung“, welche an eine Aufhebung des damaligen Staatssekretärs und jetzigen Justizministers Dr. Friedberg anknüpfte, ist als officis angehängt worden und hat daher die Hoffnung hervorgerufen, daß die Reichsregierung im Prinzip mit der Ermäßigung der jetzigen hohen Gerichtskosten einverstanden sei und daß in der nächsten Reichstagsession die Sache zur Erledigung gelangen werde. Diese Voraussetzung dürfte, wie uns scheinen will, sich als irrig erweisen: obwohl auch die Reichsregierung nicht be-

freiten wird, daß die Gerichtskosten hoch sind, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß sie bereits im ersten Jahre der Praxis an eine Aenderung herantraten wird. Die Berliner Anwälte versichern, werden sämtliche eingehende Beschwerden im preussischen Justizministerium untersucht. Es soll sich aber dabei vielfach ergeben haben, daß die Angaben über exorbitante Gerichtskosten unrichtig sind, noch weit öfter aber, daß die Unkenntnis der Prozeßführenden ihnen Kosten auferlegt hat, die sie bei richtigem Verfahren nicht gehabt hätten. Und in Berücksichtigung dieser letzteren Thatsache wird die Aufmerksamkeit darauf zu lenken sein, daß sehr oft nicht die Höhe des Tarifs der Gerichtskosten, sondern die jetzt bestehende Prozeßordnung die hohen Kosten herbeiführt. In dieser Richtung scheint, wenn angängig, eine Aenderung vor Allem notwendig. Der jetzige preussische Justizminister freizte diesen Punkt in seiner Rede am 13. März 1878, indem er sagte: „Der Gegenstand über die Gerichtskosten“ erkannte an, daß schlaggriffen sein würde, indem er vorschlug, dies Gesetz nach fünf Jahren zu revidieren. Man wird mir nun den Einwand machen — sagte der damalige Staatssekretär —, daß das Gesetz sich als ein bloßes Provisorium einfühle, gewissermaßen als ein geschlechtes Experiment einblühende... Aber ich weiß auch nicht, wie man bei diesem Gesetz anders als experimentierend verfahren soll zu einer Zeit, wo wir die Prozeßgesetze heute noch nicht aus praktischer Erfahrung kennen.“

— Diese Erfahrung fehlt nun aber zum Theil auch noch hinsichtlich des Gerichtskostengesetzes, für ein abschließendes Urtheil ist es doch noch zu kurze Zeit in Praxis. Von einer Aenderung dieses Gesetzes dürfte daher zur Zeit noch nicht die Rede sein, sondern erst dann der Frage näher getreten werden, wenn längere Zeit hindurch reichere Erfahrungen gemacht sein werden. Man wird sich aber ersuchen lassen, wie langere Zeit hindurch reichere Erfahrungen gemacht sein werden. Man wird sich aber ersuchen lassen, wie langere Zeit hindurch reichere Erfahrungen gemacht sein werden. Man wird sich aber ersuchen lassen, wie langere Zeit hindurch reichere Erfahrungen gemacht sein werden.

— Noch liegt eine sichere, offizielle Nachricht über die Antwort der hohen Pforte auf die Kollektionen der Mächte in der griechischen Grenzfrage immer nicht vor, aber nach Allem, was verlautet, muß man von Tag zu Tag stärker bezweifeln, daß die Antwort eine die Mächte befriedigende sein wird. Im Gegentheil scheint sich im Ganzen und Großen die Nachricht zu bestätigen, daß die Türkei im entgegenkommenden Tone zwar, aber doch im Wesentlichen mit Ablehnung der von der Nachkonferenz vorgeschlagenen Grenze und dem Hinweise auf die richtigen Ursachen von Anfang an gedreht hat, nämlich Sanina und Karissa, niemals unwillig abgetreten werden könnten. Es wäre einzig und allein noch der Wunsch aus den abdam sich häufenden Schwierigkeiten denkbar, daß die Pforte, wenn sie gewöhrt wird, wie die Mächte auch dann einig bleiben und mit einer gemeinsamen Flotte demonstrieren, wie ferner Deutschland die verfolgten Offiziere zurückführt, so lange die Pforte nicht die Forderungen der Konferenz erfüllt, wie endlich die Dinge in Dromelien zum neuen Ausbruch eines Krieges reifen — daß der Sultan abdam den bringenden Rathschlägen Österreichs und Deutschlands schließlich unter Einwirkung des gegenwärtigen, den Widerstand anmaßenden Ministeriums doch noch sich nachgiebig zeigte und den Abmosen an der montenegrinischen wie an der griechischen Grenze jede moralische und heimliche reelle Unterstützung entzöge.

steht. Mehr eine Sache der Nerven, sagte ich zu mir selbst, als wirkliche Kraftthat, und ich hatte Recht. Wünsche Ignen Glück, Kapitän. Das junge Paar wird natürlich die Hinterwälder auswärts verliehen und veränderte Luft und Umgebung wird bald Ihrer Tochter Gemüthsheit völlig wieder herstellen.“

Elftes Kapitel. — Wie der Handel ausgeführt wurde.

Das „geheimnißvolle Verschwinden eines Bankbeamten“, obwohl von den Zeitungen weidlich ausgebeutet, vermochte doch keine tiefe und anhaltende Theilnahme zu erwecken. Einmal folgte es zu rasch auf die Ermordung Widdleham's und sodann betraf es keine Person von öffentlichem Interesse. Aber die Polizei verlor den Fall nicht aus dem Auge und einige ihrer Beamten bildeten sich ihre eigenen Ansichten über das Vorkommniß. Man erinnerte sich, daß der junge Mann eine Art von Privatsekretär des alten Widdleham gewesen war und sein Vertrauen genossen hatte, und daß, als der Mord entdeckt wurde, er der Erste gewesen war, der die Aufmerksamkeit auf die verschwundenen werthvollen Juwelen gelenkt hatte, die er selbst, wie er zugab, zu verschleiern und zu verwahren beordert worden war. Franz erinnerte sich erst später von dem Kollegen, der in dem Widdleham'schen Falle folgte, von dem Mann, der in dem Widdleham'schen Falle folgte, von dem Mann, der in dem Widdleham'schen Falle folgte, von dem Mann, der in dem Widdleham'schen Falle folgte.

Einfacher und klüger wäre es freilich, die hohe Pforte entschlässe sich hierzu schon jetzt, wo noch keinerlei auch nur moralisches Zwangsmittel seitens Europas in Anwendung gebracht worden ist, da bei weitem weniger englischerseits, von Oesterreich und von Frankreich her alle Mittel der Ueberredung und Drohung noch angewandt werden, so ist ja auch ein solcher Ausgang immerhin noch nicht unmöglich, zumal auch die Griechen besonders vorsichtig und in keiner Weise proovozirend auf orientalischen Angelegenheiten, die sich uns eröffnen, falls der Sultan allen Rathschlägen zur Lügen Nachgiebigkeit sich jetzt sowohl als auch selbst bei einer fälschlich gewordenen Flottendemonstration der Mächte hartnäckig verschlossen erweist, kann nicht ernst genug genommen werden — was auch die Optimisten der ganzen Welt, mögen es nun ministerielle oder andere sein, hierbei für Schönfärberei treiben mögen. Es steht ganz fest, daß die Bulgaren, von Rußland angezogen und heimlich unterstützt — an einem neuen Tikhomajew wird es nicht fehlen und Munition wie Offiziere sind schon genug vorhanden — den Moment der Inurrection in Dromelien kaum erwarten können, und daß der Kampf hier sofort beginnt, sobald die Albanen unter türkischer Hilfe mit den Montenegrinern und den Griechen handgemein geworden sind — was wiederum auf die Dauer nicht ausbleiben kann, wenn man beide Grenzstrichen ewig offen läßt. Es steht aber eben so fest, daß Oesterreich ein einziges Bulgarien so wenig wie Rumänien und Serbien dulden darf, denn dieses Bulgarien ist eine russische Dependenz, die man mit Mühe in Berlin aus dem Sefanovertrage ausgemergelt hat. Oesterreich würde also von Bosnien aus vorzurücken und sich einzunehmen geradezu gezwungen sein, und Deutschland würde hinter ihm stehen. Die Gefahren aber, welche hieraus für den Frieden des ganzen Welttheiles entspringen würden, ist es nicht nöthig näher auszumalen.

Einer Korrespondenz der „Ar. Ztg.“ aus Wien zufolge glaubt man übrigens, daß an der eventuellen Flottendemonstration zwar nicht jede Macht gezwungen ist, sich mit zwei Schiffen zu betheiligen, daß aber andererseits keine Macht sich mit mehr als zwei Schiffen betheiligen darf. Oesterreich sendet bestimmt das gepanzerte Kajematzschiff „Prinz Eugen“ von 650 Pferdekraft mit 8 schweren und 4 leichten Geschützen und mit 393 Köpfen Besatzung, als zweites Schiff entweder das gepanzerte Kajematzschiff „Custoza“ von 1000 Pferdekraft, mit 6 schweren und 6 leichten Geschützen und mit 579 Köpfen Besatzung oder die Dampffregatte „Lauban“ von 600 Pferdekraft mit 15 schweren Geschützen und 457 Köpfen Besatzung. Daß das Kommando des vereinigten Geschwaders einer der beiden Befehlshaber zugetheilt sei, dürfte im Prinzip ebenfalls bereits feststehen, aber große Schwierigkeiten werden die dem Oberbefehlshaber zu erteilenden Instruktionen machen. Daß diese Instruktionen aus einer Vereinbarung sämtlicher Mächte hervorgehen, versteht sich allerdings von selbst und es dürfte nicht weniger selbstverständlich sein, daß den Befehlshabern der einzelnen Schiffsbegleitungen Kenntniß von ihnen gegeben wird. Aber es wird, weil sich doch nicht Alles vorhersehen läßt, nicht zu umgehen sein, dem Oberbefehlshaber einen gewissen freien Aktionsraum zu gewähren und es würde sich kaum fragen, ob er in solchen instruktionsmäßig nicht vorgehenden Fällen absolut und unbedingt über das ganze Geschwader zu verfügen hätte, oder ob nicht den einzelnen Kommandirten eine bestimmte Einflussnahme auf die zu fassenden Entschlüsse einzuräumen sein würde. Daß übrigens Oesterreich zunächst wenigstens über eine Demonstration hinaus sich schwerlich bringen lassen wird, liegt wohl in den Verhältnissen. (W. 3.)

zwischen und so mußte er sich allein aus dem Stauhe machen. Aber er wird an sie schreiben, sobald er in Sicherheit ist, und sie bitten, ihm zu folgen. Nicht als ob ich glaube, daß sie um den ganzen Handel weiß; aber ihr Vater kann mit sehr bedächtigt vor und es sollte mich nicht wundern, wenn er ganz genau angeben könnte, wo der junge Mensch zu finden ist.“

So dachte der Geheimpolizist Franz, aber er behielt seine Ansicht für sich. Auf der Dant war man weit entfernt von einem ähnlichen Verdachte. Dant hatte alle Zeit als ein junger Mann von strengen Grundätzen und peinlicher Gewissenhaftigkeit gegolten, und in den ersten Tagen nach seinem Verschwinden hatten seine Kollegen aufdringliche Theilnahme für sein Schicksal gehabt. Aber das Interesse und die Unterhaltungen über das Thema nahmen allmählich ab, eine allgemeine Beförderung der jungen Leute fand statt, ein neuer Ansammlung nahm den leeren Platz ein und bald ging Alles seinen gewöhnlichen Gang.

Eines Morgens kam der junge Wigbold des Geschäftes noch später als gewöhnlich und fragte etwas ängstlich den Portier, ob der „Vorb“ ihn etwa vermisst habe. „Was jetzt nicht“, verjegte der Gefragte. „Er hat zu viel zu thun, um mit seinen eigenen Angelegenheiten fertig zu werden, als daß er auf Sie und Ihr Nichtigstun achten könnte.“

„Mit seinen eigenen Angelegenheiten fertig werden?“ verjegte der junge Mann erstaunt, „was soll das heißen, Rumbold?“

„Er räumt mit seiner Arbeit auf.“ verjegte der Gefragte wichtig, „weil er abermals auf Reisen geht.“

„Was giebt's denn wieder?“ fragte der Andere, „muß er noch einmal nach Paris?“

„Bewahre!“ verjegte Rumbold, „diesmal betrifft es eigene Angelegenheiten.“

„Oat man etwas von dem armen Walter Dantby gehört?“

„Auch das nicht.“ verjegte der Portier. „Sie würden es überhaupt nicht wissen und wenn ich hier noch eine Stunde stehen sollte. Der „Vorb“ will sich verheirathen.“

— In Bezug auf die rechtliche Bedeutung der Eintragung des Ueberganges eines Grundeigentums in das Grundbuch, abgesehen von dem zum Grunde liegenden Erwerbstat, in Preußen hat das Reichsgericht, III. Zivilsenat, durch Erkenntniß vom 23. Mai 1880 aus Anlaß eines Rechtsfalles folgende Rechtsätze ausgeprochen: Der im Grundbuche eingetragene Grundpfandgläubiger, welcher nach § 7 des Grundpfandgesetz vom Jahre 1872 kraft der Eintragung bezeugt ist, als Klagerecht des Eigentümers auszuüben, kann die Bindungsflagge gegen den thatsächlichen, als Eigenthümer sich gerierenden Besitzer des betreffenden Grundstückes auf das bloße Bucheigentum stützen, abgesehen von der Erwerbstat (Kaufvertrag, Auflassung u.), welche die Eintragung in das Grundbuch herbeiführt hat. Einer derartigen begründeten Bindungsflagge des eingetragenen Eigentümers gegenüber hat der thatsächliche Besitzer, wenn er sich seinen Besitz wahrhaftig, mittels besonderer Klage oder Einrede, entweder die Richtigkeit der Eintragung geltend zu machen, oder diese Eintragung anzufechten. Die Richtigkeit der Eintragung kann von demselben geltend gemacht werden, gegen welchen der eingetragene Eigenthümer aus der Eintragung Rechte herleitet. Der Antrag auf Nichtigerklärung kann aber nicht auf Thatfachen gestützt werden, welche die Richtigkeit der Eintragung veranlassenden Kaufvertrages oder der vorangegangenen Anfassung ergeben, sondern nur auf solche Thatfachen, denen zufolge der Grundbuchrichter die Eintragung in Folge eines Mißverständnisses verfügt hat. Die Anfechtung dagegen der Eintragung liegt nur demjenigen zu, welcher ein persönliches oder dingliches Anfechtungsrecht hat und muß danach entweder den Charakter einer persönlichen Klage (s. B. der Condition oder des Familienrechtsmittels) oder den einer Bindungsflagge des wahren Eigentümers haben. Dagegen kann der bloße Besitzer eines Grundstückes, welcher dem Bucheigentümer weder ein persönliches Recht noch sein wafres Eigentum entgegenzusetzen vermag, die Eintragung desselben nicht anfechten, wenn schon er thatsächlich bei deren Vertheilung ebenfalls interessiert ist. Nicht ändert dabei die Richtigkeit seines Besitzes nichts.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
A b g a n g											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 <sup>10</sup>	11 <sup>54</sup>	1 <sup>44</sup>	6 <sup>5</sup>	6 <sup>5</sup>	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Breslau via Sorau-Sagan	.....	8	1 <sup>02</sup>	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Cottb. Gab.	.....	8	1 <sup>34</sup>	.....	.....	7 <sup>34</sup>	.....	.....	.....	.....	.....
Posen, Sorau, Bitterf.-Berl.	4 <sup>58</sup>	8	.....	2	5 <sup>57</sup>	6	.....	9 <sup>1</sup>	.....	.....	.....
Leipzig	5 <sup>48</sup>	7 <sup>59</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>38</sup>	.....	5 <sup>1</sup>	6	7 <sup>38</sup>	8 <sup>38</sup>	10 <sup>48</sup>	.....
Magdeburg	5 <sup>3</sup>	7 <sup>44</sup>	1 <sup>13</sup>	1 <sup>43</sup>	.....	5 <sup>1</sup>	.....	9 <sup>37</sup>	10 <sup>37</sup>	.....	.....
North.-Cass.	5	9	1 <sup>18</sup>	.....	.....	.....	.....	7 <sup>18</sup>	8 <sup>18</sup>	10 <sup>18</sup>	.....
Thüringen	5 <sup>48</sup>	7 <sup>59</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>38</sup>	.....	5 <sup>1</sup>	.....	9 <sup>1</sup>	.....	11 <sup>1</sup>	.....
A n k u n f t											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 <sup>58</sup>	9 <sup>58</sup>	.....	1 <sup>18</sup>	.....	5 <sup>58</sup>	.....	8 <sup>58</sup>	.....	.....	.....
Breslau via Sorau-Sagan	.....	.....	.....	1 <sup>3</sup>	.....	.....	7 <sup>4</sup>	.....	.....	.....	.....
Cottb. Gab.	.....	7 <sup>58</sup>	.....	1 <sup>3</sup>	.....	.....	7 <sup>4</sup>	.....	.....	.....	.....
Posen, Sorau, Bitterf.-Berl.	4 <sup>54</sup>	6 <sup>59</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>38</sup>	.....	5 <sup>48</sup>	.....	.....	.....	10 <sup>58</sup>	.....
Leipzig	4 <sup>52</sup>	7 <sup>59</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>38</sup>	.....	5 <sup>48</sup>	.....	5 <sup>48</sup>	7 <sup>37</sup>	9 <sup>47</sup>	10 <sup>48</sup>
Magdeburg	.....	7 <sup>49</sup>	9 <sup>57</sup>	.....	1 <sup>50</sup>	.....	5 <sup>4</sup>	7 <sup>34</sup>	8 <sup>38</sup>	10 <sup>48</sup>	.....
North.-Cass.	.....	7 <sup>58</sup>	9 <sup>58</sup>	.....	1 <sup>12</sup>	.....	5 <sup>58</sup>	.....	8 <sup>58</sup>	10 <sup>58</sup>	.....
Thüringen	4 <sup>58</sup>	7 <sup>59</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>38</sup>	.....	5 <sup>1</sup>	.....	8 <sup>57</sup>	9 <sup>57</sup>	11 <sup>1</sup>	.....

\* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

„Was!“ rief der junge Mann so laut, daß seine Glocken sich unwillig undretzen, „woher haben Sie diese Nachrichten?“

„Ich hörte es ihn gestern zu Herrn Fressham sagen, als ich die Wäcker wegränzte.“ Sie werden für eine Zeit lang das Kommando führen müssen.“ sagte er zu ihm. „So, so?“ verjegte der Andere, „machen Sie wieder eine Oe- chäftsreise?“ „Das gerade nicht.“ verjegte der Vorb, „ich könnte es mit mehr Recht eine Vergnügungsreise nennen. Um es kurz zu sagen, ich will mich verheirathen, Kollege!“

„Viel Vergnügen, Verehrtester“ verjegte der alte Fressham mit saurem Gesichte, und mir war es, als ob ich ein Schauer überfiel, vielleicht eine unzeitige Erinnerung an Frau Fressham, „Nenne ich die Name?“ „Ja glaube kaum.“ verjegte der Vorb. „Wir sind fast einziger Zeit verlobt: sie ist die Tochter eines meiner Bekannten, Kapitän Studley.“ „Studley, Studley.“ verjegte der Alte, „den Namen haben wir nicht in unseren Büchern.“ „Wag sein.“ verjegte der Vorb lächelnd, „aber ich werde dafür sorgen, daß er sich bei uns ein Konto eröffnen läßt. Um also auf die Sache selbst zurückzukommen, ich gehe Ende der Woche fort und denke vierzehn Tage wegzubleiben, und bitte Sie, während dieser Zeit mich zu vertreten.“

„Der Tausen!“ sagte der junge Mann. „Nun, für uns hat es sein Outes; denn man kann thun, was man will, wenn der Vorb fort ist. Also der will sich verheirathen; er sieht eigentlich nicht danach aus!“

Die Nachricht, welche sich durch diese Mittheilung unter den Beheimten der Dant verbreitete, erregte großes Aufsehen im Dörflchen Kobbendorf, wo sie durch den Doktor eifrig herumgetragen wurde, wenn sie sich auch auf die bloße Thatfache der bevorstehenden Verheirathung beschränkte und den Beweinern des Dorfes weiten Spielraum für ihre Phantasie öffnete.

Inzwischen hatte der Kapitän sich bemüht, Anna's Wünsche, soweit er vermochte, zu erfüllen. Sie war sich ganz selbst überlassen worden und obwohl er sich nicht vom Hause weggezogen hatte, weil er es für notwendig hielt, auf dem Ploze zu sein für den Fall, daß Franz seinen Besuch wiederholte, begegneten sich doch Beide Wünsche darin, daß der

**Bermüthtes.**

Berlin, 26. Juli. Der Kronprinz trifft heute, Nachts, in Begleitung des Prinzen Wilhelm, seines Schwiegersohnes, des Erbprinzen von Meiningen, des Chefs der Admiralität, von Stolff, sowie sonstiger zahlreicher Suite in der Schweinmühle ein und begiebt sich dann sofort auf die Nacht „Hohenzollern“, wo übernachtet wird. Am Morgen des 27. d. M. um 4 Uhr, lichtet die „Hohenzollern“ die Anker und richtet ihren Kurs auf Krona, um dort zu dem von Göttingen bereits angefangenen und den Kronprinzen erwartenden Panzergeschwader zu stoßen, das unter Dampf bereit liegt und die Gölde der „Hohenzollern“ mit dem üblichen Salut begrüßt. Um 9 Uhr Vormittags schiffet sich der Kronprinz auf dem Flaggschiff, der Panzerregate „Friedrich Karl“ ein. Während der Einschiffung liegen die Schiffe des Geschwaders in Kellieform, die Mannschaften paradiert in den Raen. Es erfolgt sodann seitens des Kronprinzen eine Inspektion der im Parade-Anzug befindlichen Mannschaften des „Friedrich Karl“ während der sofort nach stattgefundener Einschiffung fortgesetzt, auf circa 9 Semellen pro Stunde berechneten Fahrt in der Richtung auf Kiel, während welcher das Geschwader, nachdem es sich in Bewegung gesetzt, Normalstellung bildet, klar Schiff löst und eventuell eine Geschützprobe, bei der einige Schiffe auf eine ausgebrachte Scheibe abgegeben werden, durchführt. Ferner werden diverse Coölationen, Formationsänderungen und Evolutionen mit gleichzeitig vermehrter Fahr-Geschwindigkeit vorgenommen. Um ca. 1 Uhr findet auf dem „Friedrich Karl“ großes Frühlingsfest statt. Nachmittags folgen weitere Evolutionen und Segelübungen, Ferner mit der Hochflamone nach geschlepptem Ziel. Vor dem um 6 Uhr Nachmittags östlich der Insel Köhmann stattfindenden Anker des Geschwaders findet die Ueberreichung des Kronprinzen an Bord der „Hohenzollern“ statt. Bei etwaigen festigen östlichen Winde wird dasselbe entweder weilsch von Köhmann oder im Schutze der dänischen Insel Langeland zu geschehen haben. Vor dem Anker finden die Schiffe des Geschwaders vor dem Kronprinzen, in dem dieselben bei Uebersang von rechtsrangierter in linksrangierte Kellieform das Flaggschiff, Panzerregate „Friedrich Karl“ in 50 Meter Abstand parkiren. Nachdem das Geschwader vor Anker gegangen, findet um 7 Uhr Nachmittags auf der „Hohenzollern“ das Diner statt, zu dem die Kommandanten der Geschwaderschiffe besolien sind. Nach Beendigung desselben wird um 9 Uhr Abends die elektrifische Verleuchtung die Verleuchtung gegen einen imaginären Torpedo-Angriff mit der Potokits Kanone getrieben. Am Mittwoch, den 28. Juli, lichtet das Geschwader um 7 1/2 Uhr die Anker und legt seine Reise nach Kiel fort. Der Kronprinz verlässt entweder auf der „Hohenzollern“ oder schiffet sich eventuell auf einem der Geschwaderschiffe ein. Während der Fahrt werden Evolutionen des gesammten Geschwaders, sowie Manöver einzelner Schiffe und eventuelle noch näher zu beschreibende Exercitien bis 11 1/2 Uhr Vormittags vorgenommen. Es ist in Aussicht genommen, daß sich zur eventuellen Inspektion der Exercitien der Kronprinz auf eins der Geschwaderschiffe übersteigen wird. Nachdem um 12 Uhr Mittags auf der Nacht „Hohenzollern“ ein Frühstück stattgefunden, begiebt sich das genannte Schiff mit dem Kronprinzen an Bord nach Friedrichsort, während das Geschwader seine Weiterfahrt mit einer Marschgeschwindigkeit fortsetzt, die das Anker desselben ebenfalls um 3 1/2 Uhr Nachmittags gestattet. Die Ankunft der „Hohenzollern“ in Friedrichsort ist auf 1 1/2 Uhr Nachmittags festgesetzt und wird sich der Kronprinz auf den dort bereitgestellten Dampfer „Zieten“ übersteigen, um von 2-4 Uhr den nach Spezial-Programm vorzunehmenden Torpedo- und Manöverübungen, (Sprengrung der „Barbarossa“ etc.) anzuwöhnen. Hierauf begiebt sich der Kronprinz auf die „Hohenzollern“ zurück, mit welcher er nach Kiel dampft, um sich ca. 4 1/2 Uhr an der kaiserlichen Werft zu Elberfeld auszuscheiden. Die Schiffe des Uebungs-Geschwaders, welche mittelwellige im Binnenhafen eingetroffen sind, paradiert und salutiren. Es findet sodann unmittelbar nach der Ausschiffung die durch den Kronprinzen zu vollziehende Taufe und der Stapellauf der Panzerregate C. (Boden) statt. Von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr wird hierauf an Bord der Nacht „Hohenzollern“ großes Diner stattfinden, wo außer den Kommandanten der Schiffe, verschiedene andere hohe Offiziere, auch noch die Spitzen der Civilbehörden

kapitän sich auf eine kurze Morgenvisite bei Anna beschränkte. Das herrliche Geheimnis, das in ihrer Weiden Wesis war, konnte weder vergessen, noch dürfte es erwähnt werden, und die Thatfache seines Verstandens ist waen tiefen Schatten über das Haus und seine Bewohner. Selbst eine Frage nach dem, was sonst jedes weibliche Herz zu interessieren pflegt, die Frage nach ihrem Hochzeitkleide wurde so kurz und unbestimmt, so wölig forschungslos und gleichgültig beantwortet, daß er sah, es würde nöthig sein, in diesem Punkte auf eigene Faust zu handeln.

So kam, wie alle Tage kommen, gleichviel ob wir sie herbeisehen oder hinwegzusehen, auch der Hochzeitstag heran. Die Vorbereitungen, welche den Eingang zu der Kirche besetzt hielten, meinten, daß sie noch nie eine Braut von so geliebterher Blässe gesehen hätten, aber was das nicht nach einem so langen Krankenbett natürlich? Und doch sah Anna leblich in ihrem Schminde aus. Einiges Ansehen erregte es bei diesem Publikum, daß auch der Bräutigam, ein hübscher, großer, fast finster blickender Mann, ohne Brautträger erschien. Weitere zwanzig Minuten und die Cerimonie ist vorüber. Die kleine Gesellschaft verläßt die Kirche, wobei Kapitän Studley es übernommen zu haben scheint, all das Händespieltchen abzumachen und die Glückwünsche mit einem freundlichen Worte zu beantworten. Das junge Paar geht geraden Wegs auf den hartenen Wagen zu und während es einsteigt, hört der Kapitän seinen Schwiegersohn ein: „Endlich in Sicherheit!“ murmeln.

Auf der Stadt Calais liegt noch der Schlaf, als die Wehenden im Hotel eintreffen, das die angegriffenen Seefahrer aufnimmt, um ihnen kurze Ruhe und rasche Erquickung zu gewähren, ehe sie nach Paris weiter eilen. Als

Kiel zc. geladen sind. Um 6 Uhr 40 Minuten erfolgt sodann die Ausschiffung des Kronprinzen von Bord der „Hohenzollern“ nach der unweit des Dahlfloßes belegenen Landebühne pr. Boot, sowie die Abfahrt desselben pr. Bahn (6,55) via Hamburg nach Berlin, woselbst derselbe am Morgen des 29. Juli, 5,38, eintrifft.

Berlin, 25. Juli. Das „Montagsblatt“ schreibt: Im Reichsanzerpalais entwickelte sich am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr ein reges Leben. Man ersah dort auch bald genug, daß Fürst Bismarck bereits Nachmittags Friedrichstraße verlassen habe und um 8 Uhr 58 Minuten Abends mit dem hamburger Courierzuge in der Residenz eintreffen werde. Um 8 Uhr erglänzte das Palais in der Wilhelmstraße bereits im hellsten Glanzlicht. Auf dem hamburger Bahnhof befand sich ein kleines Heer von Schülern zu Fuß, zu Pferde und in Civil, das den Herron schon seit geraumer Zeit abgewartet hielt. Pünktlich lief der sehrplanmäßige Zug, in den der Salonwagen des Fürsten — bekanntlich ein Geschenk der deutschen Eisenbahnverwaltungen — unmittelbar hinter dem Postwagen eingestiegen war, in die große Halle ein, und als er geklopft, öffnete Meister Schulz, der sogenannte „Meisenkel“ des Fürsten, dem ganz speziell die Dohut und der Schlüssel des fürstlichen Wagens anvertraut ist, die Compstür, aus der dieser Tabakraum herauströmte. Der Fürst hatte unaufrichtig von Friedrichstraße bis hierher in Gemeinschaft mit seinem jüngsten Sohne Wilhelm gerannt. Jetzt verließ die Fürstin den Waggon, dann sah man die Hochengstalt des Fürsten sich langsam und nicht ohne Schwärze von dem Sitz am Fenster erheben und zur offenen Thür schreiten. In dieser Hieb er einige Augenblicke hoch angetricht stehen und trat dann die Schufen auf den Herron hinunter, gestützt auf den Arm seines Faktotums Schulz und eines anderen Bahnbeamten. Fürst Bismarck war in Civil und trug einen ähnlichen dreivierdrigen Kalabreserhut, wie im vorigen Jahre. Er machte den Eindruck eines bejahrten edlen pommerischen Kammlinters, grüßte freundlich durch Umfließen seines lahlen Panpates das mitreißende Publikum und wartete, bis die kleine unterste Galt des Grafen Wilhelm gleichfalls das Coupé verlassen. Gestützt auf einen Stoch und an der Seite des Grafen Wilhelm folgte der Fürst dann seiner Gemahlin zu seiner bereitgestellten offenen Equipage und fort ging es ins Reichsanzerpalais. Kurze Zeit nach seiner Ankunft fuhren Droschken und zwar noch bis nach 11 1/2 Uhr Nachts vor dem Portal des Auswärtigen Amtes vor. Man behauptet, daß Fürst Hohenlohe und der Postkaffier Graf Münster es gewesen, die den Kanzler so schnell aufgesucht. Heute (Sonntag) weilt Bismarck nun noch hier und Montag reist er nicht, da er bekanntlich diesen Tag und den Freitag für „dies fatales“ hält.

Zeit, 21. Juli. Das Atelier des Photographen Dieberhofer war heute Vormittag 10 1/2 Uhr der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Der hiesiger Grundbesitzer Paul Jodor, ein Mann im kräftigen Mannesalter, kam um die angegebene Zeit, von einem Herdar geführt, in das erwähnte Atelier und wünschte photographirt zu werden, wobei er bemerkte, daß er die Bilder nicht werde persönlich abholen können, man möge dieselben nur an den hiesigen Stadthauptmann senden, der ein Verwandter von ihm sei. Der Photograph machte seinen Apparat zurecht und Jodor stellte sich in die gehörige Position. „Warten Sie noch einen Augenblick,“ sagte Jodor, „ich brauche einen Kranz, ich will mit einem Kranz photographirt werden.“ Man stürzte die Aufnahme und schickte um einen Kranz. Als derselbe kam, begann die Aufnahme von Neuem; da plötzlich zog Jodor einen Revolver hervor, setzte die Wundung an die Brust und sagte: „So will ich photographirt werden.“ Der besetzte Photograph strang eilig von Apparat weg. In demselben Augenblicke that Jodor abgedrückt und sich in die Brust geschossen. Er war augenblicklich eine Leiche.

**Kunst und Wissenschaft.**

Die diesjährige 53. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird, wie das „Dtsch. Mont.-Bl.“ meldet, vom 18. bis 24. September in Danzig tagen. Außer den Sitzungen der 23 nach den einzelnen Zweigen der Wissenschaft abgetheilten Sectionen werden drei allgemeine Sitzungen abgehalten werden, für welche

ein ällicher Herr mit einer jungen Dame in den Thormweg eintritt, glaubt der schläfrige Portier zu merken, daß die Dame sich angstvoll umsieht; aber ihr älterer Begleiter beugt sich zu ihr nieder und flüstert leise: „Er ist fort, meine Liebe, wie ich es Dir versprochen.“ „Dies hier ist das Wohnzimmer und dies Zimmer daneben das Schlafzimmer für die junge Dame. Das Schlafzimmer für den Herrn liegt leider eine Treppe höher; ich werde ihn sogleich hinauf begleiten. Die Herrschaften werden müde von der Reise und einige Erfrischungen wünschen. Nein? Dann wünsche ich gute Nacht und werde das Mädchen schicken, dem Fräulein beistehend zu sein.“

Der Kapitän zieht sich auf sein Zimmer zurück, aber er vermag trotz der Anstrengungen des Tages noch nicht das Bett aufzuziehen. Die angenehme Erinnerung an den glücklichen Verlauf seiner Angelegenheit beschäftigt ihn, während er eine Cigarette raucht; sie verläßt ihn nicht, als er endlich schlafen geht, und verläßt ihn in eine bequelige Stimmung, als er Morgens aufwacht und sich ankleidet. Freundlich und liebenswürdig gegen Jedermann, begiebt er sich endlich, ein Viechtchen singend, hinab, um das Frühstück mit seiner Tochter einzunehmen. Keckheit und glücklichen Herzens klopft er an die Thüre und als er keine Antwort bekommt, noch einmal in scharfem Ungewiss. Statt der erwarteten Tochter erscheint jedoch das Stubenmädchen und theilt ihm mit, daß das Fräulein ausgegangen sei.

„Ungewöhnlich!“ ruft der Kapitän erschrocken. „Gewiß!“ verweist das Mädchen. „Das Fräulein ging schon Morgens um sieben Uhr fort, ohne zu hinterlassen, wosin, noch wann sie zurückkehren werde.“ (Fortsetzung folgt.)

Prof. Cohn-Breslau, Möbius-Kiel, Fentzsch-Königsberg, Wernicke-Berlin, Neumann-Hamburg und Karl Ruß-Giezig Vorträge zugelegt haben. Gleichzeitig mit der Naturforscher-Versammlung wird auch im Garten der Loge Eugenia eine große Lumen-Ausstellung stattfinden. Ausflüge nach Fischhafen, nach der Riede, dem Kloster Diba und eine Reunion in den Gärten des ehemaligen Franziskaner-Klosters dürfte den gelehrten Gästen bei der Fülle der zu erwartenden wissenschaftlichen Arbeit wohlthunende Erholung gewähren und die landwirtschaftlichen und antiquarischen Reize des alten Danzig, die noch lange nicht genug gewürdigt werden, in helles Licht setzen.

Für den an der herzoglichen technischen Hochschule zu Braunschweig ererbten Lehrstuhl der praktischen Geometrie ist nunmehr Herr Dr. phil. Karl Roppe aus Soest gewonnen worden, unter dessen Leitung seit 1872 die geodätischen Arbeiten am St. Gottthard behufs Festlegung der Tunnel-Linie in einer Schärfe ausgeführt sind, die mit dem überragend genauen Zusammenhang der beiderseitigen Höhenmessungen ihre Probe glänzend bestanden hat. Neue Vermessungen in der Schweiz, welche Herrn Dr. Roppe von der europäischen Gradmessungs-Kommission übertragen worden sind, verbinden denselben jedoch, sein Lehramt schon mit dem nächsten Studienjahre anzutreten.

**Vom Turnfest in Frankfurt a. M.**

Frankfurt a. M., 26. Juli. Beim heutigen Festbanket toastete der Vorkseher des Turnbundes, Herr Georg aus Eslingen, unter stürmlichem Beifall auf Kaiser Wilhelm. Herr Direktor Schäle brachte auf das Vaterland den Trinkspruch aus. Die Redner waren wegen des großen Lärmes in der Festhalle nur den nächsten Umstehenden verständlich. Außerordentlichen Wiederhall fand Herr Soeb (Künderau), der für den Empfang Frankfurts dankte und die Turnerei als eine parteiellohe Sache rühmte, die nur im Dienste des Vaterlandes stehe. Es sprachen noch die Herren Direktor Eisele, Friedrich Stolke und Reizke aus Frankfurt, ferner ein Belgier, auch ein Italiener, Herr Fenzl, der mit dem Rufe schloß, „es lebe Deutschland, es lebe Italien!“ und ein Wiener, der auf Altbundesland ein Hoch ausbrachte. Beim heutigen Turnen haben neben der leipziger Vorturnerschaft die Berliner Turner, in dreizehn Riegen turnend, große Erfolge errungen. Stürmischer Beifall ward ihnen zu Theil. — Dem ersten offiziellen Turnbanket wohnten dreitausend Teilnehmer bei, darunter der Regierungspräsident Wurm und der Polizeipräsident Bergemann. Zahllose Begrüßungs-Telegramme sind eingelaufen. Gegen Schluß des Bankets brach ein heftiger Regen aus, welcher in die Halle eindringend, die Teilnehmer vertrieb, jetzt ist der Festplatz trotzdem enorm besucht und Feuerwerk erwartet. (Berl. Tagebl.)

**Hassl. Ver. Mittwoch 6 Uhr Ueb. Volksschule. Don. nerstag den 5. August Liederfest.**

**Wetterbericht vom 26. Juli 1880, 8 Uhr Morgens.**

Stationen.	Barometer auf Meeressp. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° G. — 4° R.
Mullaghmore.	752	O.	4	bedekt 15
Wexford.	756	NO.	1	bedekt 14
Christiansund.	755	NNO.	2	bedekt 10
Kopenhagen.	755	WNW.	2	bedekt 16
Stockholm.	752	WNW.	2	bedekt 15
Saparanda.	753	NO.	2	heiter 13
St. Petersburg.	751	S.	1	heiter 13
Moskau.	756	SW.	1	heiter 12
Corf, Duenestown.	758	NW.	5	Regen? 15
Brest.	751	SSW.	4	bedekt? 16
Delber.	756	SO.	1	bedekt 16
Spit.	757	WNW.	2	halb bed. 17
Danzig.	758	SW.	2	bedekt 15
Schwinnmühle.	757	W.	2	wolkig? 17
Neufahrwasser.	755	WSW.	3	heiter 21
Memel.	754	WNW.	4	halb bed. 18
Paris.	—	—	—	—
München.	757	O.	2	bedekt? 14
Karlsruhe.	758	SO.	1	halb bed. 22
Wiesbaden.	759	SO.	1	bedekt? 18
Münster.	761	SO.	2	halb bed. 21
Leipzig.	759	SO.	1	bedekt? 18
Berlin.	758	NW.	1	bedekt? 17
Wien.	759	SW.	3	halb bed. 20
Breslau.	759	NW.	3	halb bed. 19
Sie B'itz.	—	—	—	—
Nizza.	—	—	—	—
Triest.	762	SW.	—	wolklos 27

<sup>1)</sup> Seegang mäßig. <sup>2)</sup> Grobe See. <sup>3)</sup> Nebel, gefehren Gewitter. <sup>4)</sup> Nachmittags Gewitter. <sup>5)</sup> Leichter Regen. <sup>6)</sup> Scheren Gewitter und Regentropfen, Nachts Regen. <sup>7)</sup> Nachmittags Gewitter. <sup>8)</sup> Nachmittags Gewitter mit Regen, früh Gewitter. <sup>9)</sup> Scheren Regen, Nachmittags Gewitter und Regen. <sup>10)</sup> Abends Gewitter und Regen.

Anmerkung. Die Stationen sind in vier Gruppen geordnet: 1) Nordsee, 2) Küstenebene von Strand bis Euphraten, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Sibieropa. — Immerfalls jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingetrag.

Scala für die Windkräfte: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = steil, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberstört der Witterung. Die Depression, welche schon seit 4 Tagen im Nordosten lagert, hat sich noch etwas vertieft und beherstigt heute die theilweise frische Luftbewegung von Skandinavien bis nach Südrussland.

Eine noch etwas tiefere Depression ist vor dem Georgsstandl aufgetreten und bezieht auf den britischen Inseln und weiter östlich bis zur Weiler, trübes, vielfach regnerisches Wetter mit heilenweilen harten Winden. In Deutschland ist das Wetter noch sehr rüh, wie Gewitter, mehrfach mit hartem Regen, sind gefehren zwischen Mettenburg und den Alpen zum Ausbruch gekommen. (H. A.) Deutsche Seewart.

# Verkäufe

## Patent-Wasser-Filter

zur Verwendung schlechten Trinkwassers in gesundem glanzgelbes von 7 M 50  $\frac{1}{2}$  an bei

**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.

**Neue saure Gurken**  
empfiehlt C. F. Jentzsch, Remmert.

**Neue Vollheringe**  
empfehlen  
**Haacke & Hennig.**

**Eis, 20**  
à Ctr. 60 Pfg. bei  
**C. G. Canitz,**  
gr. Steinstr. 51, Gasthof zum Schwan.  
Brod von neuem Roggenmehl in der Bäckerei von  
**A. Scope, Randwehrstr. 16.**

**Auction.**  
Wittwoch den 28. Juli 1 Uhr sollen im landwirthschaftl. Anstalt, Eing. Wuchererstraße: Holz- u. Brennholz, Mauersteine meistbietend verkauft werden.

Wegen Verlegung meiner hiesigen Filiale werden von heute ab:  
500 Paar Herrenstiefel, früherer Preis 13,00, jetzt 8 M 50  $\frac{1}{2}$ ,  
1000 Paar Damen-Rederstiefel, früherer Preis 11,00, jetzt 4 M 50  $\frac{1}{2}$ ,  
500 Paar Damen-Hauschuhe, à 2 M,  
300 Paar Kinderchuhe von 50  $\frac{1}{2}$  an zum vollständigen

**Ausverkauf**  
gestellt.  
**T. Rosenthal, 16 Rathhausgasse.**

50 Spod weiße Neistangen stehen zum Verkauf  
Döllnitz bei Annendorf,  
**W. Rothe.**  
Sophas, Matrasen u. Bettstellen empfiehlt billig Zint, Tapes, gr. Ulrichstr. 52.  
Neue Kommode verl. bill. an d. Halle 15.  
Schneerohr im Ganz- u. Einz. Schneerstr. 15.  
Kl. Noth- u. Beizweinfässer zu kaufen gesucht  
Rathhausgasse 5.

Züchlergejellen gesucht gr. Ulrichstr. 34.

**1 Lehrling**  
— Sohn aus guter und gebildeter Familie — wird gesucht, Bedingungen sehr günstig. Zuverlässigkeit und Willigkeit Hauptfache. Eintritt kann auf Wunsch sofort stattfinden.  
**Max Koestler'sche Buchhandlung.**  
Ein Kellnerburische zum sofortigen Eintritt wird gesucht  
Leipzigerstraße 61.  
Ein gewandter Kellnerburische gesucht.  
„Drei Schwäne.“  
Ein Hausburische wird ges. Poststr. 4.  
Eine Frau zur Gartenarbeit sucht  
Schützengasse 10.

Zum 1. September suche ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit und Beaufsichtigung der Kinder. Frau Oberbergstr. Overbeck, große Ulrichstraße 35.  
Ein Mädchen wird zum Nähen gesucht. Näheres Geißstraße 30, im Nähgeschäfte.  
Junges Mädchen von auswärtig bei Kinder gesucht. Fritzsche, Merseburgerstraße 17, I.  
Mädchen sucht Dampf-Woll-Wäscherei.  
Ein älteres, in der Küche erfahrenes Mädchen findet sof. gute Stelle Leipzigerstr. 110.  
Ein ordentliches Dienstmädchen 1. Septbr. gesucht  
Oberglauch 41.  
Ein zuverlässiges Mädchen zur Wartung eines Kindes von 7 Jahren, welches zugleich Haus- u. Küchenarbeit übernimmt, wird zum 1. Oktober oder früher gesucht. Zu erfragen Königsplatz 7, II.  
Ein Mädchen in gelehten Jahren sucht Stellung am liebsten bei einer alleinstehenden Dame oder Herrn. Zu erfragen  
Wochenspinner 10, I.

St für den redactionellen Theil verantwortlich E. Bobardt in Halle. — Expedition im Wasserhaus — Buchdrucker bei Wasserhausen.

**Bekanntmachung.**  
Zur meistbietenden Verpachtung der zur Belogung noch nicht gekommener Parzellen 6, 8, 10 und 11 auf dem südlichen Friedhofe vor dem Steinhofe unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf  
**Donnerstag den 5. August cr.**  
Vormittags 11 Uhr auf der Rathshäube im vormaligen Waagegebäude hieselbst angesetzt, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.  
Halle a/S., den 23. Juli 1880.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Es wird das Publikum darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die durch Gesetz vom 23. Juli 1879 getroffene Abänderung der Gewerbeordnung die für das Pfandleih-Gewerbe bestehenden landesgesetzlichen Bestimmungen, im Königreich Preußen also namentlich das Pfandleih-Reglement vom 13. März 1877 und die Declaration vom 4. April 1803 auch auf den gewerbsmäßigen Anlauf beweglicher Sachen mit Gewährung des Rückkaufrechtes Anwendung finden und daß demgemäß auch die Rückkaufshändler in Besonderen  
1) nur die daselbst gefatteten Zinsen erheben und  
2) die zum Rückkauf übergebenen und lediglich als verpfändet zu erachtenden Gegenstände nach Befallzeit nicht in ihr Eigenthum übernehmen, sondern unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften lediglich veräußern lassen dürfen und den nach Abzug des Darlehens resp. Kaufpreises nebst Zinsen verbleibenden Ueberschuß an den Verpfänder abliefern müssen.  
Bei Nichtbeobachtung dieser Bestimmungen Seitens einzelner Rückkaufshändler wird Behufs Erlangung von Remedur und Veranlassung der Verhaftung ein Anzeige bei der Unterzeichneten erucht, indem noch bemerkt wird, daß nach dem oben genannten Reglement im Allgemeinen  
bei Darlehen über 30 M nur sechs vom Hundert, und  
bei Darlehen unter 30 M auf die Zeit bis zu 6 Monat nur ein Fennig von 3 M auf die Woche  
an Zinsen zu erheben sind und daß als solche Zinsen bei dem Rückkauf der Unterschied zwischen dem Kaufpreise und dem verarbeiteten Rückkaufspreise gilt.  
Halle a. S., den 24. Juli 1880.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Nachdem von den städtischen Behörden die Herstellung eines Straßkanals im Mühlowege beschlossen worden ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 und im einverständnisse mit dem Magistrat die Besitzer der an jener Straße belegenen, bisher noch nicht unterirdisch entwässerten bebauten Grundstücke aufgefordert, innerhalb einer Frist von sechs Wochen den Antrag auf Ertheilung der Bau-Erlaubniß zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen, wobei bemerkt wird, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweise beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat rüchsiglich der Anschlußgebühren geeinigt haben.  
Außerdem werden die Besitzer der an jener Straße belegenen bereits angelegten Grundstücke aufgefordert, nach Maßgabe der Verpachtung des § 5 Abz. 2 des Ortsstatuts von gleichem Tage, die durch diese Anlage des Kanals sich als notwendig herausstellenden Veränderungen des Privatanschlusses auf eigene Kosten zu bewirken.  
Bei Nichterfüllung der vorstehend genannten Verpflichtungen muß gegen die sämtlichen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Verhaftung — im Wege der polizeilichen Execution vorgegangen werden.  
Halle a/S., am 26. Juli 1880.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Als unbestellbar ist zurückgekommen: ein am 7. d. Mts. hier eingelieferter Brief mit 9 M Wertangabe an **Mirig** in Münster i. W. Der Absender ist nicht bekannt.  
Halle a/S., den 27. Juli 1880.  
**Kaiserl. Post-Amt Nr. 1.**  
Wirtgen.  
**Bekanntmachung.**  
Die unterm 5. Mai d. J. von hier aus angeordnete Hundeperr für die Ortshaften **Gutenbergs, Sennewitz und Großhitz** wird hiermit aufgehoben.  
Gutenbergs, den 26. Juli 1880.  
Die Orts-Polizeibehörde.  
Voed.  
**Möbelfabrik von H. Diessner's Nachfolger**  
**W. Stöbe & Wienicke,**  
Brüderstraße Nr. 13,  
empfiehlt ihr reichhaltiges  
**Möbel-, Spiegel- und Volkswaaren-Lager**  
in nur eigenem Fabrikat zu den billigsten aber festen Preisen.  
Zweitzahlung gestattet.

**Das 28. Gesangfest des Sängerbundes an der Saale**  
findet Sonntag den 1. August c. im Kurgarten zu Kösen statt.  
Anfang des Concertes Nachmittags um 4 Uhr.  
Entrzug von Halle 8 Uhr Vormittags, von Kösen zurück 11 Uhr Nachts.  
Der Bundes-Vorstand.

**Entrzug von Halle nach Kösen und zurück**  
(zum Gesangfeste des Sängerbundes an der Saale)  
Sonntag den 1. August c.  
ab Halle 8 Uhr Vormittags, — von Kösen zurück 11 Uhr Nachts.  
Eintägige Fahrbillets II. Cl. M 3,20, — III. Cl. M 2,20,  
dreitägige II. Cl. M 4,80, — III. Cl. M 3,20  
sind von Donnerstag Mittag ab zu haben bei den Herren **Fr. Hlthig, Schneerstraße 25,**  
Juwelier **Gindorf, Leipzigerstraße 25.**

**„Paradies.“**  
Heute Mittwoch den 28. cr. **Schlachtfest.**  
Früh 8 Uhr Weißkaffee, Abends Suppe und div. Bursk.  
**C. Meissner.**  
**2 recht brave Mädch.,** längere Zeit in Pfarrhans, such. als Hausmädch. Stelle, einige ordentliche Mädchen empf. noch 3. 1. Aug.  
**Sofort gesucht:** 1 Verkäuferin, 1 jung. Kinderfrau im ob. Haus f. 1 Kind, 2 Kochmännch. od. Köchinnen, 2 Stubenmädchen b. **Emma Verhe, gr. Schlamme 9.**  
Ein j. Mädchen, 2 J. in Stelle, in Hausarb. u. Nähen geübt, auch etw. fecht, sucht in gut. Fam. 1. Okt. St. Steinmühle bei Halle.  
Ein arbeitsames Mädchen sucht sofort oder später Stelle  
Leipzigerstraße 89, 1. Etage.  
Köchin, Kutscher, Landwirthschafterin, Ammen v. L. Mädch. f. Küche u. Haus wünsch. St. d. **Frau Nägcher, Kuttelstraße 5.**

**J. Barck & Co.,**  
Annoncen-Expedition,  
gr. Ulrichstr. 47, I.  
Bedienung prompt, reell und discret.  
Für den Inzeratenteil verantwortlich:  
H. Ulfemann in Halle.  
(Streu eine Beilage.)

# Miethgesuche.

**Ein schöner Laden**  
mit großem Schaufenster wird per 1. October zu mieten gesucht. Offerten unter N. 3. 6413 an  
**Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

Ein großer, geräumiger Laden wird in der Leipzigerstraße, zwischen englischem Hofe bis Poststraße, baldigst zu mieten gesucht.  
Offerten unter **A. S. 150** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Zum 1. October wird in Mitte der Stadt 1 Wohnung bis zu 500 M gesucht. Off. unter **C. L. 9** befordert.  
**H. Gräbe, gr. Märkerstraße 7.**  
Sogleich oder 1. Sept. ummöbl. St. u. K. von einer einzelnen Person zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. R. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
**Wohnungs-Gesuch.**  
Zum 1. October wird eine Wohnung von 4-5 Stuben, 3-4 Kammern, Küche nebst Zubehör, Pferdebestall und Wagenremise gesucht. Off. abzugeben **Hedwigstraße 3, p.**  
Ein j. Mann sucht im Königsviertel eine möbl. Stube. Offerten mit Preisang. unter **M. B. 14** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Yermischte Anzeigen.**  
Penionäre finden bei einem Beamten Wohnung, gute Pflege und Aussicht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Penion**  
gesucht für einen 16jährigen Schüler. Offerten mit Bedingungen unter **M. B. 14** abzugeben in der Exped. d. Bl.  
Jede Reparatur an Wasserleitung fertigt  
**A. Weiker, Gelbigier, Schneerstr. 30.**  
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Neupfütterung in und außer dem Hause.  
**Auguste Mentzel,**  
Mühlgraben 10.  
Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause  
Wuchererstr. 21, 11.

**100 000 Mark**  
sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils zum 1. October c. gegen gute Hypothek durch mich auszuliehen. Anstalt  
**Krentenberg.**  
**Café David.**  
Wittwoch den 28. Juli, Abds. 1/2 8 Uhr  
**Grosses Militair-Concert**  
von der Capelle des thüring. Infanterie-Reg. Nr. 12,  
Stadtstrompeter **Schütz.**  
Zum Abonnement. — Entrée 40 Pfg.  
**Restaurant zur Terrasse.**  
Heute Dienstag und Mittwoch  
**Grosses**  
**Abend-Concert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée frei.  
**Harmonie, Wasserfahrt**  
Wittwoch den 28. Juli. Abfahrt punkt 4 Uhr vom „Paradies.“  
**Gesellschaftshaus Diemitz.**  
Heute Wittwoch Gesellschaftstag.  
Fröhlichen Tischgen.

**Peter's Restauration,**  
Spiegelgasse 10.  
Ein Kneipzimmer ist auf einige Tage in der Woche zu pergeben.  
Eine gekahlte Kinderdecke verloren. Abzugeben  
gr. Steinstraße 41, I.  
Verloren ein Taschenbuch, gez. S. L. Wegen Belohnung abzug. H. Ulrichstraße 17.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Westen Nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief ruhig unsere gute Mutter **Caroline Eugling** geb. **Hilger** im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an die trauernden Hinterbliebenen.  
Halle a/S., den 27. Juli 1880.

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**  
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800728015/fragment/page=0004